

Zu M.s Hauptleistungen gehörte die Etablierung einer klinischen Basisdiagnostik, die sich aus den Ergebnissen der Anamnese, der körperlichen Untersuchung, physikalisch-chemischen Laboruntersuchungen von Sekreten und Exkreten sowie apparativen Meßwerten (Perkussion, Auskultation, Blutdruck, Puls, Gewicht, Röntgen, EKG) zusammensetzte. 1905 stellte M. auf der Naturforscherversammlung in Meran den Begriff der Nephrose vor, mit dem degenerative von primär entzündlichen (Nephritis) Nierenerkrankungen abgegrenzt wurden; der Begriff Nephrotisches Syndrom ist heute noch gültig. Lebenslang beschäftigte sich M. mit der Registrierung und Analyse von Schallphänomenen bei Perkussion und Auskultation (Bronchophonie, Stimmfremitus, tympanitischer Schall). Der Begriff „Müller-Zeichen“ (1889) – Pulsation des Gaumens – kennzeichnet die Aorteninsuffizienz. – Hofrat (1911); Geheimrat (1913); Dr. phil. h. c. (München 1920); Dr. iur. h. c.; Dr.-Ing. E. h.; Dr. med. h. c. (Sofia); Gr. Ehrenkreuz d. Dt. Akademie; Mitgl. d. Leopoldina (1922).

W Über d. diagnost. Bedeutung d. Tuberkelbazillen, in: Verh. d. physikal.-med. Ges. 43, 1883; Über d. normalen Koth d. Fleischfressers, Diss. München 1884; Taschenbuch d. med. klin. Diagnostik, 1886, ⁵⁰1941, zahlr. Überss. (mit O. Seifert); Antisepsis in d. Geburtshilfe, 1888; Über Emphysem d. Mediastinum, in: Berliner klin. Wschr. 25, 1889, S. 205–08; Zur Pathol. d. weichen Gaumens, in: Charité-Ann. 14, 1889, S. 247–52; Zur Aetiologie d. perniziösen Anämie, ebd., S. 253–70; Stoffwechselunterss. b. Krebskranken, in: Zs. f. klin. Med. 16, 1889, S. 496–549; Ein Btr. z. Kenntnis d. Seelenblindheit, in: Archiv f. Psychol. 24, 1892, S. 856–917; Btr. z. Kenntnis d. Basedowschen Krankheit, in: Dt. Archiv f. klin. Med. 51, 1892/93, S. 335–412; Unterss. an zwei hungernden Menschen, 1893; Ueber Hämatoporphyrinurie u. deren Behandlung, in: Wiener klin. Wschr. 7, 1894, S. 252; Über Gallopprhythmus d. Herzens, in: Münchener med. Wschr. 53, 1906, S. 785–91; Über d. Diabetes, ebd. 78, 1931, S. 616; Zur Reform d. Med. studiums, ebd. 81, 1934, S. 853; Morbus Brightii, in: Verh. d. dt. patholog. Ges. 9, 1906, S. 64–69; Bezeichnung u. Begriffsbestimmung auf d. Gebiet d. Nierenerkrankheiten, in: Veröff. aus d. Gebiet d. militär. Sanitätswesens 65, 1917, S. 21; Metabolismus, in: Dt. med. Wschr. 48, 1922, S. 513–17; Klin. Wandtafeln, 1922 (mit Strümpell); Bone and Joint Disturbances from Aberrant Metabolism, in: Mayo Clinic Proceedings 1, 1926, S. 133; Bronchialerkrankungen, in: Neue dt. Klinik 2, 1928, S. 269; Btr. in: J. v. Mering, Lehrb. d. Inneren Med., ¹⁶1929; Neuere Unterss. üb. Perkussion u. Auskultation, in: Kongreß d. dt. Ges. f. Innere Med. 41, 1929, S. 232; Johann Lukas Schönlein, in: Ll. aus Franken V, 1936, S. 332–49; Lebenserinnerungen, 1951 (P).

L L. Krehl, in: Münchener med. Wschr. 75, 1928; P. Martini, Zum Vermächtnis F. v. M.s, ebd. 97, 1955, S. 1373–76 (P), ebd. 100, 1958, S. 1513–19; H. Kerschensteiner, Gesch. d. Münchner Krankenanstalten, 1939, S. 276–94 (P); L. R. Müller, in: Lb. aus d. bayer. Schwaben II, 1953, S. 432–47 (W); New England Journal of Medicine 252, 1955, S. 65–67 (P); H. W. Siemens, Die Vorfahren v. F. v. M., 1958 (P); Med. Klinik 53, 1958, S. 1589–99 (P); Bayer. Ärztebl. 14, 1959, S. 83 (P); Internist 10, 1969, S. 83–86 (P); G. Landes, in: R. Dumesnil u. H. Schadewaldt (Hrsg.), Die berühmten Ärzte, 1969, S. 304 (P); H. Siegerist, Große Ärzte, 1971, S. 411 (P); S. J. Thannhauser, in: Diabetes 7, 1971, S. 66–68; A. Pfarrwaller-Stieve, F. v. M (1858–1941) u. seine Stoffwechselunterss., 1983; O. Helfer u. R. Winau, Männer u. Frauen d. Med., 1986, S. 144 (P); Pagel; Fischer; Rhdb. (P).

P Gem. v. A. Escher, 1940 (Städt. Kunstslgg., Augsburg).

Eberhard J. Wormer

Müller, Friedrich Wilhelm Karl, Orientalist, Ethnologe, * 21. 1. 1863 Neudamm b. Frankfurt/Oder, † 18. 4. 1930 Berlin. (ev.)

V N. N., seit 1873 in B.; M N. N.

M. besuchte das Franz. Gymnasium in Berlin, das er als Primus omnium abschloß, und studierte seit 1883 an der Berliner Universität Theologie und orientalische Sprachen, besonders bei Eduard Sachau sowie bei Wilhelm Grube, daneben auch Philosophie und Geschichte, wobei er stark von Schopenhauers Schriften geprägt wurde. 1887 trat M. als Hilfsarbeiter in das von Adolf Bastian geleitete Museum für Völkerkunde ein, dem er bis zu seiner Pensionierung 1928 angehörte. 1896 wurde er zum Direktorialassistenten ernannt, 1906 zum Direktor der Ostasiatischen Abteilung.

Seine Tätigkeit für das Museum war geprägt von umfassenden organisatorischen und administrativen Arbeiten, die nur einmal, 1901, durch eine Reise nach China, Japan und Korea unterbrochen wurden. Diese vermittelte M. eine eigene Anschauung der von ihm besonders bearbeiteten Regionen und führte zu einer ansehnlichen Vermehrung der ostasiat. Sammlungen des Museums. 1889 promovierte M. bei Ernst Windisch, Friedrich Delitzsch und Georg v. der Gabelentz an der Univ. Leipzig mit einer Arbeit über „Die Chronologie des Simeon Šanqlāwājā, nach den drei Berliner Handschriften dargestellt“. Die folgenden wissenschaftlichen Veröffentlichungen wurden meist von den Museumssammlungen angeregt und bezogen jeweils die entsprechende Sprache ein, so das Sumatranische, Siame-

sische, Annamitische, Malayische und das Japanische. Hatte sich M. schon in Berlin den Ruf eines in allen orientalischen Sprachen kompetenten „Asiatologen“ erworben, so fand er allgemeine Anerkennung durch seine Bearbeitung der Handschriftenfragmente, die von den deutschen Turfanexpeditionen unter Albert Grünwedel und Albert v. Le Coq seit 1903 ins Berliner Museum kamen. M. identifizierte besonders die manichäischen Texte in verschiedenen Sprachen und Schriftarten und legte die Grundlage für die Bearbeitung der tocharischen und soghdischen Dokumente. So ist ihm der Fund des tocharischen „Maitrisimit“ zu verdanken. M.s Leistung bei der Erschließung der Turfanfunde hat, zusammen mit den Arbeiten von Paul Pelliot, A. Stein, A. v. Le Coq und Albert Grünwedel, die Erforschung Zentralasiens revolutioniert und die enorme kulturelle und historische Bedeutung dieser Region herausgestellt. M. arbeitete eng mit Le Coq zusammen, während die Beziehungen zu Grünwedel beeinträchtigt waren durch eine anhaltende Kontroverse, wer zuerst das manichäische Element in Turfan als solches erkannt habe. Grünwedel hatte dies aus den Fresken geschlossen, während M. es unabhängig davon aus den Texten belegte.

Von M.s meist kurzen, aber sehr präzisen und in der Stoffbehandlung kritischen Veröffentlichungen zur Orientalistik, sind seine Bearbeitung eines Teils der Hirthschen Hua-i i-yü-Polyglotte (T'oung Pao III, 1892, S. 1–38) und einer japan. Oper (Ikkaku sennin, in: FS f. Adolf Bastian, 1896, S. 513–37) besonders erwähnenswert. In der Ethnologie betonte M. die Bedeutung von Sprache, Schrift und Literatur als unabdingbar für die Erforschung eines Volkes oder einer Kultur. Er initiierte die Gründung der Zeitschrift „Asia major“ 1923 als ein Forum der deutschen Orientalistik mit und förderte auch die umfangreiche Säkularausgabe von Philipp Franz v. Siebolds „Nippon“. – Prof.titel; o. Mitgl. d. Preuß. Ak. d. Wiss. (1906).

W u. a. Hss.-Reste in Estrangelo-Schr. aus Turfan, Chinesisch-Turkistan, 2 T., in: SB d. Preuß. Ak. d. Wiss., phil.-hist. Kl., 1904, S. 348–52; Eine Herma-
Stelle in manichäischer Version, ebd., 1905, S. 1077–83; Neutestamentliche Bruchstücke in soghdischer Sprache, ebd., 1907, S. 260–70; Die „persischen“ Kal.ausdrücke im chines. Tripitaka, ebd., S. 458–65; Uigurica, 3 T., in: Abhh. d. Preuß. Ak. d. Wiss., phil.-hist. Kl., 1908/11/22; Soghdische Texte, ebd., 1913; Zwei Pfahlinschr. aus d. Turfanfunden, ebd., 1915; Uigurica, 4. T., hrsg. v. A. v. Gabain, in: SB d. Preuß. Ak. d. Wiss., phil.-hist. Kl. 1931, S. 675–727.

L F. Weller, B. Schindler u. F. M. Trautz, F. W. K. M., in: Asia major II, 1925, S. VII–XVI (W-Verz., P); F. Lessing, Prof. F. W. M. z. Gedächtnis, in: Berliner Museen, 51, 1930, S. 54 f. (P); H. Lüders, Gedächtnisrede auf F. W. K. M., in: SB d. Preuß. Ak. d. Wiss., 1931, S. CXXIX–CXXXIII. – W-Verz.: Litterae Orientales, 43, 1930, S. 2–7.

P Bildnisse berühmter Mitgl. d. Dt. Ak. d. Wiss. zu Berlin, 1950.

Hartmut Walravens

Müller, Friedrich, Papieringenieur, * 26. 1. 1865 Weidenthal (Rheinpfalz), † 14. 10. 1941 Darmstadt.

V Philipp, Beamter; M Dorothea Kerlinger; 7 Geschw; – ∞ Kaiserslautern 1889 Auguste T d. Daniel Gaeckler in Ottenberg u. d. Anna Elgaß.

Im Anschluß an die Latein- und die Realschule besuchte M. für zwei Jahre die Bayer. Industrieschule in Kaiserslautern. 1884–88 studierte er an der TH München Maschinenbau und schloß als Dipl.-Ing. ab. M. wurde nun für die Papiermaschinenfabriken Gebrüder Hemmer in Neidenfels sowie Banning & Setz in Düren, dann erneut für Gebrüder Hemmer tätig. Er übernahm die Planung und Ausführung von vollständigen Fabrikanlagen in Deutschland, Norwegen, Schweden, Griechenland, Italien und Japan. 1899 wurde er technischer Direktor der Cröllwitzer Aktienpapierfabrik bei Halle/Saale. 1910–13 war er als Fabrikdirektor in Wiesbaden tätig.

Als Mitglied der Fachschulkommission des Vereins Deutscher Papierfabrikanten wirkte M. bei der Gründung eines Lehrstuhls für Papieringenieurwesens mit, der 1905 an der TH Darmstadt entstand. Nach dem Tod von Adolf Pfarr, dem ersten Lehrstuhlinhaber, wurde er als Nachfolger berufen und begann seine Lehrtätigkeit 1913 als Honorarprofessor. 1920 wurde er ao., 1923 o. Professor für Papierfabrikation und deren Maschinen. Bis zu seiner Emeritierung 1931 widmete sich M. der wissenschaftlichen Ausbildung von Ingenieuren und Chemikern, da die fortschreitende Technisierung der Papierfabrikation qualifizierte Kenntnisse des Maschinenbaues, der Elektrotechnik und der Chemie erforderlich machte. Zur praktischen Ausbildung und zu Forschungszwecken wurden Laboratorien und wissenschaftliche Untersuchungseinrichtungen geschaffen. Als grundlegend galten seine Untersuchungen zur Mahlarbeit am Holländer und der Trockenvorgänge an Papiermaschinen. Mit seinem vierbändigen Werk über „Die Papierfabrikation und deren Maschinen“, das in der Tradition der Gesamtdarstellungen von Carl Hof-

NEUE DEUTSCHE BIOGRAPHIE

HERAUSGEGEBEN VON DER
HISTORISCHEN KOMMISSION
BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

ACHTZEHNTER BAND

MOLLER - NAUSEA



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN